

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheinung täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Preis vierteljährlich hier mit Anzeiger 1.25 M., im Bezugs- und 10 Km.-Berkehr 1.40 M., im übrigen Württemberg 1.50 M. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Anzeigen-Gebühr für die erste Spalte, Zelle aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 10 M., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Fernsprecher Nr. 29.

89. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Verleger: Haubertschaden und Müller, Sonntagshaus

246

Donnerstag, den 21. Oktober

1915

## Ein erfolgreicher deutscher Vorstoß in der Champagne.

### Amthches.

#### A. Oberamt Nagold.

##### Die Herren Ortsvorsteher,

welche mit der Erledigung des oberamtlichen Erlasses vom 7. Oktober 1915, Gesellschafter Nr. 235, Ziffer 4, betr. Verfüterung von Hinteckorn noch nicht nachgekommen sind, werden zur alsbaldigen Erledigung aufgefordert.  
Den 20. Oktober 1915. Kommerell.

##### Futterschrot.

Veröffentlichungen über Abgabe von Futterschrot haben dazu Anlaß gegeben, daß sowohl von Kommunalverbänden als von einzelnen Viehhältern unzählige Anträge an die Reichsgüterstelle gelangten. Solche Anträge sind zwecklos, da über das anfallende Futterschrot auf Grund eines Verteilungsplans zu bestimmen vorgesehene Zwecke zu verfügen ist. Hiernach können Einzelanträge weder berücksichtigt noch beantwortet werden.  
Den 20. Oktober 1915. Kommerell.

##### Die Schultheißenämter,

welche mit dem Bericht über Reinigung und Desinfektion der Gäß- und Händlerhöfe noch im Rückstand sind, werden hieran erinnert.  
Den 20. Oktober 1915. Ammann Mayer.

### Der amtliche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 20. Okt. Amtlich. (Tel.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei einem Erkundungsvorstoß nordöstlich von Prunay in der Champagne machten wir 4 Offiziere, 364 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 3 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer und viel Gerät. Bei Middelkerke wurde ein englisches Flugzeug abgeschossen. Die Insassen fielen in Gefangenschaft.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Nordöstlich und nordwestlich von Mitau machten

unser Truppen weitere Fortschritte. Wir nahmen mehrere feindliche Stellungen.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Nichts neues.

#### Heeresgruppe des Generals von Linington:

Die östlichen Kämpfe am Styr dauern an. Balkankriegsschauplatz.

Oesterreichisch-ungarische Truppen dringen auf Sabac vor. In der Gegend südlich von Ripanj sind weitere Kämpfe im Gange. Südlich von Lucice und Bozevac ist der Feind erneut geworfen.

Bulgarische Truppen setzten sich durch schnelle Zusätze in den Besitz von Sultau-Tepe, südlich von Egri-Palanka. Sie machten bei Bormarsch auf Romanowo 2000 Gefangene und eroberten 12 Geschütze.

#### Oberste Heeresleitung.

### Der einheitliche Vormarsch in Serbien.

Unter zweckmäßiger einheitlicher Führung schreitet der Vormarsch der Deutschen, Oesterreich-Ungarn und Bulgaren in Serbien stetig vorwärts. Unsere Truppen haben den Nordrand Serbiens fest in der Hand. Der Nachschub ist gesichert. Die erheblich verstärkte serbische Nordarmee vermag unser Vordringen nicht aufzuhalten. Der deutsche Generalstab meldete das deutsche Vorwärtsschreiten auf dem Höhenlande südlich Belgrad gegen Cerkovo-Grob und den Ort B-cin, welche letzterer 20 Kilometer südlich Belgrad liegt. Die von den deutschen Truppen genommenen Orte M. Cmilic und Bozevac liegen 10, bzw. 18 Kilometer südlich Belgrad. Inzwischen haben sich weitere Kämpfe entwickelt, in denen der Feind erneut geworfen wurde. Aus dem Hauptquartier der Heeresgruppe v. Gallwitz wird über die erfolgreichen Kämpfe in Nordserbien unter dem 15. Okt. noch folgendes mitgeteilt:

Im fortgesetzten Angriff auf die serbischen Stellungen haben sich unsere Truppen nun auch westlich des breiten, dicht bewaldeten Morowatales von neuem weiter vorwärts gearbeitet. Gegen einen jähren, im Bergweidungskampfe fechtenden Feind müssen sie in harten Gefechten ringen.

Selbst im der schwierige Uebergang über die unebene breite Donau erzwungen worden ist im Verein mit schwerer und schwerster Artillerie, schreien die erfolgreich eingeleiteten Kämpfe stetig fort. Ruhe und Sicherheit zeichnen sie in Anlage und Durchführung aus, so daß sich das allgemeine Kampfbild nach unseren Erwartungen entwickelt. Unsere Truppen bereitet nützlich das schwierige Berggelände mit seinen bizarren Felsausfaltungen und Klinker-Formationen ungeheure Schwierigkeiten, die noch dadurch erhöht werden, daß sich die deutschen Kräfte fortwährend im ansteigenden Gelände höher kämpfen müssen. Die Serben sind ihnen gegenüber in vorzüglichen Verteidigungsstellungen, die es ermöglichen, die angegriffenen Abschnitte lange zu halten. Trotz des unglücklichen Berggeländes und der schlechtesten Beschäftigung der Salwege gelangten die Truppen aber doch vorwärts. Nach der Einnahme von Semendria und Pozevac gelang es zu beiden Seiten des Morowatales voran. Südlich des genommenen, festungsmäßig ausgebauten Knotenpunktes Pozevac wurde Smoljinc genommen, und nördlich des D tes und Nufstales erlitten unsere Truppen das Bergland Podunawje, ein Karstgebiet von echtem Balkancharakter. Es kam zu neuen harten Kämpfen, besonders um den Branovo-Berg, dessen fast anstehende Hänge den Sturmtruppen weit größere Schwierigkeiten entgegenstehen, als die aus dem Jahre 1870 bekannten Spitzere Höhen. Nachdem sich die Serben schon auf der Linie Velka-Rostolac-Kratomaberg zum erstenmal zum Kampf gestellt hatten und dort geschlagen, auch in den Gefechten um Pozevac auf der Linie Bredjankolonen-Litricikowah hatten zurückgehen müssen, schienen sie sich nun im Podunawje-Berglande erneut zur Schlacht bereit zu machen. Sie halten auf der von unseren Truppen nimmermehr angegriffenen Höhebene sich an das feste Aufstiegsgefälle. Auf der ganzen dortigen Front wird gekämpft. Die Erstigung des Sänberung des Branovo-Berges stellt nur eine Teilhandlung dar, doch gibt gerade diese den Beweis, daß unsere Truppen auch im schwierigsten Gebirgslande selbst dem zähsten Gegner gewachsen sind.

Auch von dem an Bosnien und Slavonien angrenzenden Teil Nordserbiens, dem Macoa-Gebiet, das seinerzeit bei der ersten österreichischen Offensive gegen Serbien seine große Rolle spielte, hört man nun wieder. Unsere Verbündeten haben den größten Teil dieses Gebiets erobert und sind jetzt im Vormarsch auf Schabaz, einer Festung an der Save.

Die Bulgaren, die in breiter Front in Serbien eingebrungen sind, überschritten in der Verfolgung des Feindes die Dregolmica. Die in Mazedonien eingebrungene Armee,

### 500 Jahre Hohenzollernherrschaft.

Heute ist ein halbes Jahrtausend verfloßen, seit dem vom Kaiser Sigismund mit der Mark Brandenburg belehnten Burggrafen Friedrich VI. von Nürnberg auf dem Landtage in Berlin von den Ständen gebührt wurde. Zu rühmlichen Feste ist die Zeit nicht angehan; aber es bedarf ihrer auch nicht. Die herrlichen Taten, die unser Volk in Waffen in dem uns freudlich aufgedrungenen Kampfe vollbringt, sind Verkünder des rühmlichen Werkes, das von einer bescheidenen Grenzmark ausging, um in der Zusammenfassung der Stämme Deutschlands zu einer Fürsten und Volk umschließenden, machtvollen Einheit zu gipfeln. Von des Heiligen Römischen Reiches Steuerlandschaft bis zum Deutschen Reich, das einer Welt von Feinden trotzt — wach ein Weg! Mit Friedrich I., Kurfürsten von Brandenburg, begann die Herrschaftsbahn der Hohenzollern, die nach Jahrhunderten voller Kämpfe und aufbauender Arbeit zur Kaiserwürde führte.

Die Persönlichkeit des Fürsten, der als erster Hohenzoller seine Gaben in den Dienst der Mark stellte, wird in der Geschichte unsrer Vaterlandes unzerstörlich fortbestehen. Er war ein geborener Herrscher, und zwar ein Herrscher in jenem Sinne, wie ihn die Hohenzollern seit fünf Jahrhunderten ausgeübt und erfüllt haben. Ebenso reich an Ideen wie voll von Talent, sie auszuführen, immer noch den wechselnden Umständen und Erfordernissen der Zeit, hatte er einen Zug von Volksnähe und einen lebendigen Begriff vom Verufe des Fürstentums. In diesem Sinne sagte er die dem Titel hinzugefügten Worte „von Gottes

Gnaden“ auf; alle seine Landschaften betrachtete er als ein ihm von Gott anvertrautes Gut. Von ihm ist das schöne und große Wort, er sei der „schlichte Animant Gottes am Fürstentum.“ So urteilte über ihn der große Geschichtsforscher Ranke. Diese hohe Vorstellung von dem fürstlichen Verufe hat die Hohenzollern allezeit befeuert. Ihr gab Friedrich der Große die berühmte Prägung, er sei der erste Diener des Staates, ein Wort, zu dem sich unser Kaiser von neuem vor der Welt bekannte, als er seiner Freude und seltsam stolze Ausdruck verlieh, „in solcher Zeit der erste Diener einer solchen Nation zu sein.“ Im Lande der Hohenzollern wurde zur Wahrheit, daß Herrscher und Staat eins seien, daß Wohl und Wehe der Fürsten untrennbar verknüpft seien mit den Geschicken des Staates.

Die Hohenzollern schufen sich den Staat nicht nur, sie schufen sich das Volk, mit dem sie in die Entwicklung Deutschlands und Europas in steigendem Maße mitentscheidend einzugreifen vermochten. Unter ihnen entstand und erstarkte das preussische Staatsbewußtsein zu einer politischen Machtgröße. Der Staatsgedanke, der in diesem Bewußtsein lebte und nach Wirkung strebte, zog Deutsche verschiedener Stämme, ja auch Zugewanderte nichtdeutscher Stämme in seinen Bann und schweißte sie, ohne ihre Sonderart zu erdrücken, zu inniger und fester Volksgemeinschaft zusammen.

Als aber die rechte Stunde geschlagen hatte, erwuchs aus dem Staatsgedanken der Reichsgedanke und nahm machtvolle Gestalt an. Mit Preußen ordneten sich alle deutschen Staaten der Reichseinheit unter, die es erst ermöglichte, die reichen Kräfte der deutschen Nation zu voller Geltung zu bringen. Eine vierzigjährige Zeitspanne hat

gelehrt, daß die Pflege des eigenen Wesens jedes Staates und Stammes innerhalb der Reichsgemeinschaft für Deutschland keine Beeinträchtigung bedeutet; sie hat sich vielmehr als ergiebige Quelle schöpferischer Kräfteentfaltung in den Werken des Friedens wie des Krieges bewährt. Die Errettung der europäischen Stellung Deutschlands lag wenige Jahrzehnte zurück, als unser Volk mit Begeisterung und Enschlossenheit dem Rufe des Kaisers, unsrer Vaterlande die ihm gebührende Seegerüstung zu sichern, folgte. Und nun stehen Fürsten und Stämme vereint im Kampfe, um Seite an Seite mit dem verbündeten Oesterreich-Ungarn, der Türkei und Bulgarien den mächtigsten Angriff abzuwehren.

Wohl ahnten Kurfürst Friedrich I. und seine Nachfolger bis zum Großen Kurfürsten noch nicht, wie bedeutsam das Werk werden sollte, an dem jeder von ihnen in treuer Wahrnehmung der schweren fürstlichen Pflichten arbeitete. Gleichwohl fanden schon sie im Dienste der weltgeschichtlichen Aufgabe, die das Hohenzollerngeschlecht dann von dem Großen Kurfürsten an über Friedrich den Großen, Kaiser Wilhelm den Großen bis auf die Gegenwart erfüllte. Unserem regierenden König und Kaiser ist es beschieden, das gewaltige Werk fortzuführen. In welchem Geiste und mit welcher rastloser Hingabe unser Herrscher, ein echter Sprößling seines großen Geschlechts, seinem hohen Verufe gerecht wird, liegt offen vor der Welt zutage. Mit frohem Mute darf unser Volk trotz des Ernstes der Zeit die Hohenzollerngedenkenfeier begehen, in der unerschütterlichen Zuversicht, daß Deutschland mit Gottes Hilfe noch außen und noch innen größer aus der gegenwärtigen Prüfung hervorgehen wird.





die 50 000 Mann stark ist, steht zurzeit in äußerst blutigen Kämpfen mit den sich erbittert verteidigenden serbischen Truppen. Besonders kennzeichnend ist die Schlagfertigkeit und Entschlossenheit, die in dem Vorgehen der Bulgaren liegt. Die Gefangenzahl von 2000 Mann bei Kumanovo ist ein glänzender Teilerfolg.

### Vor der Eroberung von Kujaveac.

Berlin, 19. Okt. Aus Budapest wird der „Berl. Lokalan.“: Aus Sofia wird berichtet, daß man stündlich die Nachricht von der Einnahme von Kujaveac erwartet. Die äußerste bulgarische Vorkant befindet sich in unmittelbarer Nähe der Stadt. Die Eisenbahnlinien um Kujaveac sind von den Serben völlig zerstört worden. Wie erst jetzt bekannt wurde, drangen unmittelbar nach der bulgarischen Kriegserklärung an Serbien eine kleine Schar bulgarischer Infanterie durch die serbischen Linien bei Kujaveac, legten Feuer in allen Teilen der Stadt und zogen sich erst zurück, als die serbische Uebermacht erdrückend zu werden drohte. Das junge bulgarische Fliegerkorps zeichnet sich besonders aus. Die Festung Plot wurde zu wiederholten Malen von bulgarischen Fliegern mit Bomben belegt. Die Donauschiffahrt ist endgültig gesperrt. Die bulgarischen Flußdampfer erbeuteten noch weitere 8 serbische Transportdampfer und mehrere Schlepper. Das ganze serbische Ufer wurde mit Minen belegt.

### Die Schlacht bei Branja.

B.R.G. Köln, 19. Okt. Wie die „Köln. Zig.“ meldet, berichtet die Havas-Agentur aus Athen: Zuverlässige Nachrichten aus Saloniki besagen, daß die bereits am Sonntag gemeldete Schlacht in der Gegend von Branja fort-dauert. Die Serben haben bedeutende Verstärkungen erhalten. Sämtliche Branja sind die telegraphischen Verbindungen unterbrochen.

Laut „Berl. Tagebl.“ hat die Einnahme von Branja, durch die das eigentliche Serbien von Mazedonien abgeschnitten ist, in Sofia große Freude hervorgerufen. Die Unterbrechung der Verbindung Saloniki—Nisch habe im serbischen Hauptquartier große Beunruhigung hervorgerufen. Die Staatsarchivare seien nach Mitrovica gebracht worden. Der Ruf nach Russlands Hilfe werde immer dringender. Die bulgarischen Truppen haben bisher etwa 3000 serbische Gefangene gemacht.

Budapest, 19. Okt. W.B. „N. G.“ meldet aus Sofia: Wie der bulgarische amtliche Bericht vom 18. Okt. meldet, sind die Bulgaren am 15. Okt. in die Stadt Branja eingezogen und haben außerdem Egri-Palanka und Koisana besetzt.

### Die ersten Verwundetentransporte in Sofia.

B.R.G. Budapest, 19. Okt. In Sofia sind, wie die Frkf. Z. meldet, bereits die ersten Verwundeten-transporte eingetroffen. Die Verwundeten erzählen, daß die Serben sehr tapfer, aber listlos, die bulgarischen Soldaten überaus erbittert kämpften. Die Serben hätten an der bulgarischen Grenze viele und tiefe Schützengräben angelegt, doch seien nur die ersten Reihen erfolgreich gedeckt und die übrigen offen.

Die Einnahme von Egri-Palanka habe, weil sie die Befreiung der ersten mazedonischen Stadt bedeute, in der bulgarischen Bevölkerung eine große Begeisterung ausgelöst.

### Ein deutsches Flugzeuggeschwader über Kragevace.

Berlin, 20. Okt. W.B. Dem „Berl. Lok.-Anz.“ zufolge hat ein deutsches Flugzeuggeschwader Kragevace mit Arsenal bombardiert. — Im Timokgebiet wird verzweifelt gekämpft.

### Gewaltmaßnahmen gegen die Landungstruppen in Saloniki?

Berlin, 20. Okt. Aus Wien wird der „Täglichen Rundschau“ gemeldet: Das Blatt „A Blag“ meldet aus Athen: In der Note Griechenlands an die Viererband-

mächte wird entschieden die sofortige Rücktransportierung der bei Saloniki gelandeten Truppen gefordert. Bei Außerachtlassung dieser Forderung wird Griechenland die nicht abtransportierten Truppen entwaffnen und internieren.

London, 19. Okt. W.B. Das Pressebureau teilt mit: General Monro ist zum Oberbefehlshaber des Expeditionsheeres ernannt worden. General Hamilton kehrt nach England zurück, um Bericht zu erstatten. Bis zur Ankunft des Generals Monro ist Generalleutnant Birdwood mit der Führung der Truppen betraut.

### Auch Rußland und Italien!

Paris, 50. Okt. (W.B.) „Petit Parisien“ meldet aus Petersburg: Die Kriegserklärung Rußlands an Bulgarien steht unmittelbar bevor. Möglicherweise wird die Ankündigung des Kriegszustandes mit der Veröffentlichung des Manifestes des russischen Zaren an das bulgarische Volk zusammenfallen. Bezüglich Italiens will das Blatt wissen, daß Salandra dem König eine von ihm und Sonnino gemeinsam ausgearbeitete Note überreichte, die besagt, daß Italien an der Blockade der bulgarischen Küste im Ägäischen Meer teilnehmen werde.

Rom, 19. Okt. (W.B. Agenzia Stefani.) Da Bulgarien die Feindseligkeiten gegen Serbien eröffnet hat und mit den Feinden Italiens dessen Verbindete bekämpft, erklärt die italienische Regierung auf Weisung des Königs, daß zwischen Italien und Bulgarien der Kriegszustand herrsche.

### Griechenlands Neutralität.

Budapest, 19. Okt. W.B. Zuverlässigen Blätter-meldungen zufolge gab Ministerpräsident Draskovic im gestrigen Ministerrat bekannt, daß die griechische Regierung amtlich ihre Absicht mitgeteilt habe, angesichts der durch den Angriff Bulgariens auf Serbien geschaffenen Lage neutral zu bleiben.

### Die Kämpfe im Westen.

London, 19. Okt. W.B. In einem Kriegsbericht der Times aus dem Hauptquartier vom 14. ds. Ms. heißt es: Ein Beweis für die Heftigkeit und Genauigkeit der deutschen Artillerie ist es, daß, obwohl wir etwa 1000 Yards Schützengräben südlich und westlich Hulluch genommen haben, wir binnen verhältnismäßig kurzer Zeit wieder hinausgeworfen wurden.

Noordbaal, 19. Okt. Aus Dieppe wird, nach dem Lok.-Anz., gemeldet: Die gestern hier eingetroffenen Berichte aus der englischen Front besagen, daß diesmal unter viel größerem Einsatz an Streitkräften angegriffen wurde als bei Loos. Nach Meldungen britischer Offiziere standen 200 000 Mann in Reserve, um in die zu schlagende Bresche zu dringen. Verhängnisvoll für die Offensiv war das unglückliche Wetter. Obwohl die Befehlshaber der deutschen Linien an Heftigkeit nichts zu wünschen übrig ließ, mißglückte der auf einer Länge von 32 Km. angelegte Sturmangriff durch unvorhergesehenes feindliches Flankfeuer. Man glaubte des Erfolges so sicher zu sein, daß die vorgehenden Kolonnen durchweg aus weißen Soldaten zusammengesetzt worden waren. Infolgedessen erlitten die europäischen Truppen relativ viel stärkere Verluste als in den Angriffen bei Loos. Englische Kriegsberichterstatter sprechen die Ansicht aus, daß dem deutschen Verteidigungsbogen um Ypern eine ungeheure Kraft innewohnt. Durch die starke Befestigung der Höhenzüge und raffinierte Ausnutzung aller das Gelände beherrschenden Punkte wird die Aktion der Engländer sehr erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht. Der Vorstoß kostete schwere Opfer. Ein englischer Oberst bemerkte zu einem Vertreter des „Petit Journal“: Die Deutschen haben sich wie die Löwen geschlagen. Ihnen eine Niederlage beizubringen, scheint mir zurzeit ausgeschlossen. Der Krieg hängt erst an. Wir würden am besten tun, die Deutschen der langsamen Erschöpfung preiszugeben.

Meister Wachs' Allgeheiß, Andreas geheiß, war ein treuer, ehrlicher, schlächter Mensch, der ihm anhing mit einer Liebe ohnegleichen. „Meister“, sprach dieser eines Morgens, als sie eben miteinander Balken abschälten, „Meister, ich kann's nicht länger tragen, es stößt mir das Herz ab, auch so leiden zu sehen! Junger Mann! der arme Herr Jonathan!“ Da warf Meister Wachs schnell das Schnürbindel fort, trat auf ihn zu, packte ihn bei der Brust und rief: „Mensch, vermagst du aus diesem Herzen die Weberzeugung, was wahr und recht, wie sie die ewige Nacht mit Flammengüßen hineingezeichnet hat, herauszureißen, so mag das geschehen, dessen du gedenkest!“

Andreas, der nicht der Mann war, sich mit seinem Meister auf Kontroversen der Art einzulassen, kroch sich hinter den Ohren und meinte verlegen schmunzelnd: „so würde wohl auch ein gewisser Morgenbesuch eines vornehmen Herrn auf der Werkstatte von keiner sonderlichen Wirkung sein.“ Meister Wachs merkte den Augenblick, daß es auf einen Sturm gegen ihn abzugehen sei, den höchstwahrscheinlich der Graf von Kösel dirigieren werde.

Mit dem Glockenschlag neun Uhr kam Nanni, der die alte Barbara mit dem Frühlings folgte, auf die Werkstatte. Es war dem Meister unangenehm, daß Nanni kam, da dies außer der Regel und die verabredete Karte schon jetzt hervorquakete.

Nicht lange dauerte es, so erschien denn auch wirklich der Domizellar, gestriegelt und geschmiegelt wie ein Püppchen; ihm folgte auf dem Fuß der Lackierer und Vergolder, Herr Richard Leberfink, in allerlei bunten Farben gekleidet

und ihnen schließlich, wenn sie ihre Lücken nicht mehr auffüllen können, den Todesstoß zu versetzen.

Berlin, 20. Okt. W.B. Verschiedenen Morgenblättern zufolge schreiben die „Times“ in einem Leitartikel, die große Offensiv im Westen sei abgebrochen und werde aller Wahrscheinlichkeit nach in diesem Jahre nicht wieder aufgenommen werden. — Ueber das Ergebnis lasse sich noch kein endgültiges Urteil abgeben.

### Der Seekrieg.

#### Ein britisches Torpedoboot gesunken?

Maaduis, 19. Okt. Das Black Deep wurde für die Schifffahrt geschlossen. Es heißt, daß dort ein britisches Torpedoboot gesunken ist.

Stettin, 19. Okt. (W.B.) Die Stettiner Neuzeit Nachrichten melden: Der Dampfer Scotia der Reederei Emil A. Reglaff in Stettin, mit Erz von Schweden nach Stettin bestimmt, wurde auf der Höhe von Hozle (Bornholm) von einem englischen Unterseeboot versenkt und zwar dem Adlergrund-Feuerschiff. Der Dampfer wäre sicherlich dem feindlichen Unterseeboot zum Opfer gefallen, wenn nicht plötzlich ein Zeppelin über der Ostsee erschienen wäre, dem die Scotia signalisierte, daß ihr ein feindliches Unterseeboot auf den Fersen sei. Als das Unterseeboot den Zeppelin sichtete, der sofort die Verfolgung aufnahm, tauchte es unter und verschwand.

London, 20. Okt. Londas meldet aus Grimby: Der Fischdampfer „Desonlan“, gilt als verloren. Man glaubt, daß er in die Luft geflogen ist. Die Besatzung von 9 Mann ist ertrunken.

Gefle, 19. Okt. W.B. Die Nordlandsposten mitteilt, erhielt das Ministerium des Äußern von der Gesandtschaft in Petersburg die Nachricht, daß der Dampfer Nike aus Gefle von einem englischen Unterseeboot ausgebracht und nach Neval geführt worden sei. Der Dampfer war mit Eisenerz von Lulea nach Stettin unterwegs.

London, 19. Okt. W.B. Times zufolge betrug die Zahl der in den beiden letzten Wochen erbeuteten deutschen Fischereifahrzeuge 26, darunter einige Dampfer.

#### Die Versenkung des „Admiral Hamelin“.

Paris, 19. Okt. W.B. Zur Versenkung des französischen Dampfers „Admiral Hamelin“ erzählt „Petit Parisien“: Der Dampfer hatte Marseille am 4. Okt. verlassen, um nach Saloniki zu fahren. Er hatte 312 Soldaten und 360 Pferde an Bord. Am 7. Okt. begegnete ihm nördlich von Kreta ein deutsches Unterseeboot, das den Dampfer beschloß. Die Kanonade in deren Verlauf das Unterseeboot 40 Schüsse abgab, dauerte über eine Stunde. Durch den Lärm der Schüsse aufmerksam gemacht, eilten französische und englische Torpedoboots herbei. Das Unterseeboot hatte noch Zeit, 6 Schüsse abzugeben. „Admiral Hamelin“ war an der Wasserlinie getroffen und begann vollzulaufen. Die Soldaten und die Besatzung wurden von den Torpedobooten gerettet. Die Soldaten wurden nach Saloniki, die Besatzung nach Malta gebracht. Bei der Beschießung des Dampfers wurden 71 Soldaten getötet und 48 verletzt, 62 werden vermißt. (Vermutlich hat der Dampfer versucht, zu entfliehen, daher die längere Beschießung.)

#### Von der Dardanellenfront.

Konstantinopel, 19. Okt. W.B. Das Hauptquartier meldet von der Dardanellenfront: In der Nacht vom 18. Okt. griffen unsere Aufklärungsabteilungen feindliche Aufklärungsabteilungen an, waren sie bis zu den Schützengräben ihrer Hauptlinie zurück und fügten ihnen schwere Verluste zu. Bei Ari Burnu und Seddul Bahr üblich beschänkter Feuerkampf und Bombenwerfen. An den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

#### Russischer Angriffsvorstoß im Kaukasus.

Konstantinopel, 20. Okt. W.B. Ueber den russischen Angriffsvorstoß an der kaukasischen Front vom 15. Okt. wird aus Erzerum gemeldet: Unter dem Schutz

und einem Frühlingskälter nicht unähnlich. Wachs tat hocherkent über den Besuch, dem er schließlich die Ursache unter-schob, daß der Herr Domizellar war wahrscheinlich seine neuesten Modelle sehen wolle.

Meister Wachs trug in der Tat große Scheu, die welt-läufigen Sermonen zu hören, in die sich der Domizellar nutzlos ergieße würde, um rüchichts Nannis und Jonathan seinen Entschluß zum Bankrott zu bringen. Der Zufall rettete ihn, indem er wollte, daß in dem Augenblick, als der Domizellar, der junge Advokat und der Lackierer nebeneinander standen, und der Domizellar schon mit den zierlichsten Worte die süßesten Verhältnisse des Lebens berührte, der dicke Hans rief: „Holz her!“ der große Peter auf der andern Seite aber so derb zuschob, daß der Domizellar heftig an der Schulter berührt, auf den Herrn Bickhard stieg, dieser prallte aber auf den jungen Advokaten, und im Nu waren alle drei verschwunden. Hinter ihnen befand sich nämlich ein hoch aufgetürmter Haufen von Holz-splittern, Sägespänen u. a.

In diesem Haufen waren die Unglücklichen begraben, so daß man von ihnen nichts mehr erblickte als vier schwarze und zwei chamoisfarbene Füße; letztere aber waren die Gala-Schlümpfe des Herrn Lackierer und Vergolder Richard Leberfink. Es konnte nicht anders möglich sein, die Gefellen und Burschen brachen in ein schallendes Gelächter aus, unerschütet Meister Wachs Ernst und Ruhe gebot.

(Fortsetzung folgt.)

## Meister Johannes Wachs.

Eine Erzählung von

A. Hoffmann.

(Fortsetzung.)

„Es ist wahr,“ fuhr Wachs nach einer Weile beruhigter fort, „bei dieser Geschichte kommen manche Umstände vor, die dich wohl entschuldigen können und zum schänden Eigennutz verleiten könnten, doch tue mir den Gefallen und halt das Maul von der Gräfin, dem Testament, den zehn-tausend Talern; es könnte mich manchmal bedünken wollen, daß du an den Platz dort, den du an meinem Tische ein-nimmst, nicht hingehörst.“

„Sie seid sehr hart, sehr ungerecht gegen mich, Vater,“ sprach der junge Advokat mit vor Behmut bedender Stimme. Nanni vergoß stille Tränen; Leberfink, als ein gemänderter sozialer Mann, brach schnell das Gespräch auf die neuen Bergolbungen zu St. Gargolp.

Man kann sich das gespannte Verhältnis wohl denken, in dem jetzt die Familie Wachs lebte. Es war die Frei-heit des Gesprächs, wo aller frische Lebensmut, wo aller muntere Sinn? Ein ständiger Verdruß nagte langsam an Wachs' Herzen, und auf seinem Anlich stand das geschrieen. Von Sebastian Engelbrucht ging durchaus nicht die mindeste Nachricht ein, und so sah auch die letzte schwache Hoffnung, die dem Meister Wachs geschimmert, unterzugehen.





dichten Rebels griffen die Russen das türkische Zentrum nördlich von dem Flusse Trac an. Sie wurden aber durch heftiges Maschinengewehrfeuer und durch Bomben sofort verjagt, wobei sie zahlreiche Tote, Verwundete und eine Menge Waffen, sowie anderes Material zurückließen. Ebenso wurden die an einem anderen Punkt der Front gegen unseren rechten Flügel mit überlegenen Kräften durchgeführten Ueberfallsversuche russischer Kavallerie zurückgewiesen. Eine russische Patrouille fiel in einen Hinterhalt und verlor mehrere Tote, Verwundete und Gefangene. Da die Russen jetzt einen Ueberfall der türkischen Truppen fürchten, befestigten sie schnellst ihre Stellungen. Russische Soldaten kommen zu den türkischen Vorposten und blühen um Brot und Tabak. Zwei russische Offiziere kamen zu den türkischen Offizieren und eruchten um neue Nachrichten. Als sie von den Siegen der Bulgaren und dem Weggang der englisch-französischen Offiziere erfuhr, waren sie sehr bestürzt. An dieser Front der Winter bereits begonnen.

**Bermischte Nachrichten.**

**Berlin, 20. Okt. WTB.** Laut „Verl. Tagbl.“ gelangen die „Times“ nach Aufzählung der Verlustlisten zu einer Gesamtzahl von 1541 Offizieren und 13 486 Mann seit dem 25. September.

**London, 20. Okt. WTB.** Das „Reuter'sche Bureau“ meldet amtlich: Ministerpräsident Asquith ist an Darmkatarrh erkrankt und muß mehrere Tage völlige Ruhe haben.

**Zürich, 20. Okt. WTB.** Nach einer Privatmeldung den „Neuen Züricher Nachrichten“ aus Mailand wird die Stellung Salandras für ernstlich erschüttert angesehen, sodaß sein baldiger Rücktritt zu erwarten sei.

**London, 19. Okt. WTB.** Daily Telegraph erfährt über Mailand aus Athen: Sunaris und Theotokis gewinnen an Einfluß. Salamis habe mit seiner Demission gedroht.

**Regelung der Butterfrage.**

**Berlin, 19. Okt. WTB.** Dem Vernehmen nach steht eine Einigung über die einheitliche Regelung der Butterfrage für das gesamte Reichsgebiet zwischen allen beteiligten Instanzen sicher in Aussicht. Nach den Vorschlägen des Reichsamts des Innern wird ein Bundesratsbeschuß eine Preisregulierung von Butter vornehmen, die außer dem Großhandel auch die Preisstellung der Hersteller und den Kleinhandel erfährt. Eine Notierungskommission für Butter mit dem Sitz in Berlin soll unabhängig von dem Marktpreis regelmäßig eine Butternotiz feststellen, die als Grundpreis für das ganze Reich gelten soll. Zu dieser Berliner Notiz können für die einzelnen Bundesstaaten oder für bestimmte abgegrenzte Wirtschaftsgebiete Zuschläge und Abschläge festgesetzt werden. Möglicherweise findet auch eine Verbrauchsregelung statt.

**Gründung kommunaler Nahrungsmittelversorgungsgesellschaften.**

**Stuttgart, 19. Okt.** Eine Zusammenkunft von Vertretern städtischer Nahrungsmittelversorgungsgesellschaften und von Vertretern von Städten, die die Gründung solcher Gesellschaften beabsichtigen, fand in Stuttgart statt. An der Zusammenkunft nahmen Teil Vertreter einer Reihe deutscher Großstädte, sowie Vorstandsmitglieder des Deutschen Städtetags, darunter die Oberbürgermeister von Pflanzheim, Nürnberg, Darmstadt und Stuttgart, ferner der Geschäftsführer des Deutschen Städtetags, Dr. Luther. Gemeinderat Dr. Dollinger-Stuttgart berichtete über die Einrichtung und den Ausbau der städtischen Nahrungsmittelgesellschaften und deren gegenseitigen Beziehungen. Die Gründung solcher Gesellschaften beruhe auf dem in den Kreisen der Stadtverwaltungen hervorgetretenen Bedürfnis, ein Organ zu haben, das auf gemeinsamer Grundlage unter behördlicher Mitwirkung errichtet und geleitet, in privatrechtlicher Form frei von bürokratischen Fesseln mit kaufmännischer Betriebsweise und unter kaufmännischer Mitwirkung den Stadtverwaltungen auf dem Gebiet der Lebensmittelversorgung zur Seite stehe. Die Aufgaben der Gesellschaften deckten sich mit denen der Städte und umfassen namentlich die Deckung des fehlenden Bedarfs, die Regulierung der Preise im Falle ungesunder Preisbildung und die Versorgung der Minderbemittelten. Die Beschaffung der Waren erfolge womöglich im freien Handel. Im Hinblick auf die zunehmende Monopolisierung der Einfuhr wichtiger Nahrungsmittel in der Hand der Zentralkaufgenossenschaft (Z. E. G.) Berlin gewinnt das Verhältnis zu dieser an Bedeutung. Es sei daher notwendig, daß die Gesellschaften zur Z. E. G. in ein festes Verhältnis treten, in der Weise, daß sie für die Z. E. G. die Vertretung und den Kleinvertrieb für einen größeren Bezirk übernehmen. Für die Zukunft eröffne sich die Möglichkeit, die gemischt-wirtschaftlichen Betriebe zum Träger der wirtschaftlichen Mobilmachung zu machen in der Weise, daß jedem Generalkommando eine für seinen Bezirk zuständige Gesellschaft und dem Großen Generalkommando eine Zentralsgesellschaft zur Seite stehe. Der Zusammenschluß würde sich u. a. bekunden in gemeinsamem Vorgehen bei gemeinsamen Fragen, in gegenseitiger Verständigung über Einkaufsmöglichkeiten und in gemeinsamer Durchführung größerer Geschäfte. Bei der Erörterung ergab sich, daß die Gründung von kommunalen Nahrungsmittelgesellschaften namentlich im Südwesten und Süden des Reichs und im Rheingebiet Sachsen bereits bedeutende Fortschritte gemacht hat und im Begriff ist, in weitere Gebiete vorzudringen. Erfolg verpflichtet man sich von der Wirksamkeit der Gesellschaften weniger in der Richtung der Beschaffung knapp geordneter Lebensmittel,

als in ihrer planmäßigen Verteilung und im Zusammenhang damit in der Bekämpfung von Preisstreberellen. Allgemein wurde es für wünschenswert erachtet, daß die Städte und städtische Gesellschaften eine angemessene Vertretung ihrer Interessen in der Leitung der Z. E. G. finden. Die Weiterbehandlung dieser Frage wird vom Deutschen Städtetag übernommen. Zugleich soll für die bereits bestehenden und die noch entstehenden Gesellschaften eine gemeinschaftliche Auskunftsstelle in Tätigkeit treten, deren Aufgaben bis auf weiteres die Stuttgarter Gesellschaft übernimmt. Eine Abgrenzung der Abgabengebiete der Gesellschaften wurde als zweckmäßig bezeichnet, wenn auch die Durchführung nicht ganz einfach sei. Eine Abgrenzung der Einkaufsgebiete wurde überwiegend für praktisch kaum durchführbar gehalten. Ueberreifeimmung wurde davon gewarnt, von der Neugestaltung grundsätzliche Veränderungen zu erwarten, die nicht in der Nacht der Lebensmittelgesellschaften und der an ihnen beteiligten Städte liegen.

**Aus Stadt und Land.**

Magd., 21. Oktober 1915.

**Kriegsverluste.**

Das Eisenerz haben erhalten: Vizewachmeister Friedrich Ziegler, Polizeiwachmeister von hier; Unteroffizier im Landw.-Inf.-Regt. 120 Eugen Knobel, Stadtpfleger in Neuenbürg, Inhaber der Sild. Verd.-Med., Sohn des Privatier Wilh. Knobel hier; San.-Unteroffizier Widmann und Es.-Reservist Fritz Reinschler, Sohn des Schultheißen R. in Altsulach.

Der zum Gefreiten beförderte Fr. Hehr, Schreiner wurde mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

**Kriegsverluste.**

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 248, 1. Komp.: Wilhelm Otto Egenhardt, gefallen, Bediente Simon, Wfzfrst, vermisst, Müng Josef, Leupetschhausen, (Schwiegerohn des Herrn Werkmeister Wilh. Benz hier) vermisst. 2. Komp.: Welker Helmut, Wfzfrst, Altsulach, l. verw. 3. Komp.: Seeger Gottlieb, Rohrdorf l. verw. 1. u. 2. Komp.: Kalmbach Christian, Beuren, l. verw. Verhütung.

Hüft.-Regt. Nr. 122, Delbronn-Mergentheim, 7. Komp.: Böhler Christian, Beuren, l. verw., war erkrankt.

**Geburtstag der Kaiserin.** Still und schlacht, wie im vergangenen Jahre, so feiert auch morgen am 22. Oktober Kaiserin Augusta Viktoria ihr Wiegenfest. Es war der Fünften Wunsch, den Festtag, dem Cräfte der Zeit entsprechend, in aller Stille zu verleben. Möge es beschieden sein, das nächste Geburtsfest der Kaiserin in friedensreicher, glücklicher Zeit zu begehen!

**Hebetragen** wurde seinem Ansuchen gemäß die erledigte Stelle eines Staatsprokessmeisters mit dem Sitz in Heilbronn dem Staatsprokessmeister Eugen Claß bei der Straßenbaupolizei in Calw.

**In Gefangenschaft.** Mit Herrn Kaufmann Heller wurden noch einige Magdaler Ausmarschler vom gleichen Regiment vermisst. Sie haben bis heute alle geschrieben, daß sie sich in franz. Kriegsgefangenschaft befinden.

**Die Würt. Sparkasse (Landesparasse)** steht sich veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß auf Einlageheine, die wegen Zahlungen auf die 3. Kriegsanleihe noch in Stuttgart liegen, jederzeit Einlagen gemacht und Rückzahlungen verlangt werden können. Die Einleger dürfen sich nur an die bekannten Agenturen wenden.

**Das Metallamt,** das in der hiesigen Autohalle Kupfer, Messing und Nickel in freiwilligen Beiträgen annimmt, hat bis jetzt für diese Metalle gegen 30000 Mk. vorausgab.

**Evang. Bund.** Am 20. November tagt in Stuttgart die Abgeordnetenversammlung des würt. Hauptvereins des Evang. Bundes. Die Tagesordnung enthält die jährlichen Berichte und Wahlen, sowie eine Aussprache über die Zeitlage.

**Aus den Nachbarbezirken.**

**Rottenburg.** Ein 17-18jähriger Wüßling verjagte bei der Realschule einer schon älteren Frau Gewalt anzutun; er würgte die sich verzweifelt wehrende und um Hilfe rufende Frau. Man ist dem Täter, wie die Rottenburger Zig. berichtet, auf der Spur.

**Stuttgart, 19. Okt.** Der Engere Ausschuß der Fortschrittlichen Volkspartei Württembergs trat hier zu einer Sitzung zusammen, in der im Auftrag der Parteileitung Reichs- und Landtagsabg. Konrad Haushmann einen Bericht über die durch den Weltkrieg geschaffene politische Lage und die Haltung der Volkspartei erstattete. Der Engere Ausschuß stimmte dem Bericht in allen seinen Teilen geschlossen zu. Der Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei im Landtag wie im Reichstag wurde die volle Uebereinstimmung mit ihrer ganzen Haltung und der Dank der Partei ausgesprochen. In der Frage der zunehmenden Nahrungsmittelverknappung wurde eine besondere Kommission, bestehend aus den Abgeordneten Eversching, Schwelchardt, Scheel und Nägele, zur Weiterhandlung der Angelegenheit ernannt.

**Heddingen.** Anlässlich des 500jährigen Hohenzollernjubildums ruft der Oberamtmann in den Hohenzollernschen Landen die gesamte Bevölkerung des Oberamts Heddingen für nächsten Sonntag zu einem Huldigungszug auf die Stammung des Hohenzollernhauses auf. Die Schulen aller Gemeinden, Militärvereine, Turnvereine, die Jugendwehr usw. werden sich in Heddingen versammeln, um unter den Klängen der Rübinger Bataillonsmusik nach der Burg

zu gehen. Im Burghofe werden patriotische Gefänge erklingen. Unter der Huldigungskunde werden Ansprachen gehalten werden. Zugleich erfolgt die Nagelung des Zollrathes zugunsten des roten Kreuzes.

**Aus Baden.**

**Pforzheim.** In seiner Wohnung in der Vorstadt Brühlgen schoß der etwa 40 Jahre alte Milchhändler Friedrich Bechtold seiner Frau und dann sich selbst eine Kugel in den Kopf. Beide sind schwer verletzt, leben aber zurzeit noch. Ueber den Grund der Tat ist Näheres noch nicht bekannt.

**Landwirtschaft, Handel und Verkehr.**

**III. Verkehr mit Saathaser.**

Auch bei Saathaser besteht eine verschiedene Behandlung des Landwirts und des Händlers und außerdem eine teilweise andere Regelung als bei Saatgerste.

1. Der Landwirt darf sowohl innerhalb wie außerhalb des Kommunalverbands Saathaser und Hazer überhaupt nur mit Zustimmung des Kommunalverbands oder des Oberamts (in Stuttgart des Stadtschultheißenamts) liefern. Die Zustimmung wird nur erteilt, wenn die bestimmungsgemäße Verwendung des verkauften Hasers zu Saatwecken gewährleistet ist. Sendungen nach außerhalb des Kommunalverbands werden von den Eisenbahngüternstellen nur gegen Vorlage einer schriftlichen Bescheinigung des Kommunalverbands eingenommen, daß er mit der Ausfuhr einverstanden sei.

2. Der Händler ist (im Gegensatz zur Regelung bei Saatgerste und Gerste) vom unmittelbaren Erwerb von Saathaser auf eigene Rechnung ausgeschlossen und auf eine reine Vermittlungstätigkeit angewiesen, da nach § 6 Abs. 2 a die Lieferung von Saathaser nur an landwirtschaftliche Betriebe erfolgen darf. Daran folgt, daß der Handel, soweit er sich mit der Vermittlung von Saathaser befaßt, sich zunächst stets einen Abnehmer zu suchen und diesen der zuständigen Behörde zu bezeugen hat. Nur unter dieser Voraussetzung kann der Landwirt die Genehmigung zur Abgabe von Saathaser an den Händler erhalten. Verwendet oder veräußert der Händler den ihm für einen bestimmten Abnehmer ausgelieferten Saathaser ohne Zustimmung der zuständigen Behörde anderweitig, so macht er sich strafbar.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in Altheimberg Ode. Bergotte O. Calw, in Niedernau, Obernau und Schwäldorf O. A. Rottenburg.

**Gefangenen an Kriegsgefangenen in England.** Dem Zentralkomitee der deutschen Vereine vom roten Kreuz, Abteilung für Gefangenenfürsorge, ist vom Prisoners of War Informations-Bureau in London die Mitteilung zugegangen, daß die Kommandanten der Gefangenenlager in England angewiesen worden sind, vor der Auszahlung von Postanweisungen an deutsche Kriegs- oder Zivilgefangene diese über den Betrag, den Abfender und den Aufgabesort der Anweisung zu befragen, um die Auszahlung an einen anderen Gefangenen mit ähnlichem Namen, für den die Sendung aber nicht bestimmt ist, zu verhindern. Es empfiehlt sich daher, bei der Ausgabe einer Postanweisung an einen Kriegs- oder Zivilgefangenen in England diesem gleichzeitig eine besondere Mitteilung durch Brief oder Postkarte zu machen, aus der der Betrag, der Name des Abfenders und der Aufgabesort ersichtlich ist.

**Privatepaket- und Frachttückgutverkehr an die Truppe.** Vom 15. Oktober ab ist der Privatepaket- und Frachttückgutverkehr an alle Truppen des Südens und westlichen Kriegsschauplatzes freigegeben. Er bleibt vorläufig nur noch für die auf dem Balkan kämpfenden Heeresangehörigen gesperrt. — Im Verkehr nach dem Nordosten muß mit verlangsamer Beförderung gerechnet werden, weshalb es sich empfiehlt, den Versand dorthin einstmals auf das Notwendigste zu beschränken. In Zweifelsfällen sind Anfragen an das Militär-Polizeidepot Stuttgart oder die Auskunftsstelle des städt. Generalkommandos zu richten.

**Stuttgart, 19. Okt. Schlachtleistungen.**

Zugtieren:	Großsch	Milch	Schweine
	300	301	314
	Erlös aus 1/2 Kg Schlachtmilch.		
	Dennig		
Düfen	1. Kl. von 136 bis 140	Kühe	1. Kl. von — bis —
	2. Kl. „ 125 „ —		2. Kl. „ 110 „ 115
Bullen	1. Kl. „ 118 „ 122	Milch	1. Kl. „ 136 „ 142
	2. Kl. „ 112 „ 117		2. Kl. „ 128 „ 135
Eiere u.		3. Kl. „ 118 „ 126	
Jungläder	1. Kl. „ 130 „ 135	Schweine	1. Kl. „ 170 „ 173
	2. Kl. „ 120 „ 129		2. Kl. „ 185 „ 189
	3. Kl. „ 110 „ 120		3. Kl. „ 157 „ 164

Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

**Legte Nachrichten.**

(Samstag G.K.G.)

**Saloniki, 21. Okt. (Tel.)** Die Bahnverbindung nach Nestib ist unterbrochen. Die Bevölkerung von Nestib verläßt scharenweise die Stadt, da laut Lok.-Anz. die Serben Vorbereitungen treffen, um sie bis zum äußersten zu verteidigen. (Bild. 3.)

**London, 20. Okt. (Tel.)** Daily Telegraph berichtet lt. Lok.-Anz. aus Bukarest, daß dort rege diplomatische Tätigkeit herrsche. Die Gesandten der vier Verbündeten hatten gestern Besprechungen mit Brailanu. Der serbische Gesandte und Herr Carp sind vom König berufen worden. (Bild. 3.)

**Budapest, 21. Okt. (Tel.)** „A Vilag“ berichtet lt. „D. T.“ aus Sofia: Negotin ist zur Stunde bereits reif zur Belagerung. Bulgarische Streikkräfte, die Serben bei Radnjevac zurückgedrängt haben, sind bereits vor Prajowo angelangt, wo die heftigsten





Kämpfe stattfinden. Die Serben wurden zur Aufgabe des Kampfes gezwungen, um sich bis Duschanovac zurückzuziehen. (Südd. 3.)  
 Wien, 21. Okt. (Tel.) Das deutsche Volkbl. erzählt über Rotterdam: Aus Paris wird berichtet: Der Viererband lehnte auch den dritten Protest Griechenlands ab und ordnete die militärische Besetzung der Eisenbahnlinie von Saloniki nach Serbien an. (Südd. 3.)

Budapest, 20. Okt. (Tel.) Der Vester Lloyd läßt sich li. D. T. aus Sofia drahlen, daß dort die Einnahme von Branja mit großer Befriedigung aufgenommen wird, da dadurch die Eisenbahnlinie Saloniki-Nisch abgeschnitten und so die Weiterbeförderung von englischen und französischen Truppen nach Serbien unterbunden wird. Die vom Viererband geplanten Unternehmungen hält man zwar für wahrscheinlich, jedoch werden sie bedeutungslos sein, wenn Griechenland seine Neutralität weiter aufrecht behält. (S. 3.)

Köln, 21. Okt. (Tel.) Einem Teletext aus der Köln. 3. aus Sofia zufolge berichten aus Konstantinopel elationierte Reisende, daß dort gesteigerte militärische Tätigkeit in den Straßen wahrnehmbar sei. Das Kriegsmilitär ist voll Vertrauen auf die feste Haltung Königs Ferdinand. An den Dardanellen wird trotz des Abzuges bedeutender französischer und englischer Truppenmengen keineswegs an eine vollständige Aufgabe der strategischen Unternehmungen geglaubt, sondern man ist vielmehr auf Entschlüsse vorbereitet. In der Türkei herrscht unbedingt

ten Vertrauen auf das Gelingen des großen Vorstoßes durch den Balkan. (Südd. 3.)  
 Wien, 20. Okt. WTB. Amtliche Mitteilung vom 20. Okt. mittags: **Russischer Kriegsschauplatz:**  
 Im Gebiet von Kollidauerien, ohne daß es zu einer Aenderung der allgemeinen Lage gekommen ist, die Kämpfe auch gestern an. An der **Patilowka** erbeutete ein Streikkommando des Infanterieregiments Nr. 49 bei der Demolierung eines russischen Panzerzuges, dessen Lokomotive einige hundert Schritte vor unserer Stellung einen Granatenvolltreffer erhalten hatte, zwei Maschinengewehre, zahlreiche japanische Handfeuerwaffen und viel Munition und Kriegsmaterial. Sonst im Nordosten nichts Neues.

Das starke Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen an der **Konjostront** hielt auch gestern den ganzen Tag über an. Gegen die Hochfläche von **Dobrodo** nahm es in den Nachmittagsstunden noch an Heftigkeit zu. Die **italienische** Infanterie ging im Kruggebiet, gegen den **Brückenkopf von Tolucin**, dann gegen den **Monte Sabotino**, den **Monte San Michele** und schließlich von **Bermignano** an, wurde aber überall unter großen Verlusten abgeschlagen.

Auch an der **Tiroser Front** kam es gestern zu größeren Kämpfen. Bei **Tre-Cassio** und auf der Hochfläche von **Bilgerenth** schlugen unsere Truppen je zwei Angriffe ab; die Gefechte bei **Tre-Cassio** führten stellenweise zum Handgemenge. In **Judicarien**, wo der Feind in der letzten Zeit gleichfalls eine erhöhte Tätigkeit entfaltet, zogen

sich unsere vorgeschobenen Abteilungen auf die Hauptwiderstandslinie zurück.

**Italienischer Kriegsschauplatz:**

Die in der **Macva** vordringenden österreichisch-ungarischen Truppen nähern sich **Sabac**. Bei **Riponj** und südlich von **Grocka** warfen wir den Feind aus seiner stark besetzten Höhenstellung. Deutsche Streitkräfte erkämpften sich südlich von **Semenaria** den Uebergang über die **untere Nalja** und gewannen südöstlich von **Pozarevac** in der Richtung auf **Petrovac** erneut Raum.

Die **Bulgaren** ertriffen dem Feinde seine starken Stellungen auf dem **Sultan Tepe**, südwestlich von **Egri-Palanka**. Sie nahmen, gegen **Kumanovo** vordringend, 2000 Serben gefangen und erbeuteten 12 Geschütze.

**Sofia**, 19. Okt. WTB. Die bulgarische Telegraphenagentur meldet: Die bulgarischen Truppen sind in die wogendischen Städte **Titip** und **Kadowist** eingezogen.

**Inserate haben besten Erfolg.**

**Mutmaßl. Wetter am Freitag und Samstag.**  
 Teils, neblig und trocken.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Fischer. — Druck in Berlin bei G. W. Zaiserschen Buchverlag, Rosa-Jäger-Platz 1, No. 10.

**Gewerb. Fortbildungsschule Wildberg.**

Der Unterricht für die hiesig. Jünglinge von 14—17 Jahren beginnt wieder am

**Montag, 25. Okt. 1915, abds. 5 Uhr.**

Eltern, Lehrern und Schülern werden außerdem davon in Kenntnis gesetzt, daß künftig der Unterricht jeden Montag und Donnerstag von 5 bis 8 Uhr abends stattfindet.

Wildberg, 20. Okt. 1915.

Der Gewerbebesulrat:

Stadtschulr. Mutschler. Oberl. Schwäble.

Offizingen

Am nächsten Samstag, den 23. d. M., nachm. 2 Uhr, verkauft die Gemeinde einen Jägerren

**Schlachtfarren**



im öffentlichen Auktionslokal. Zusammenkunft im Farrenstall. Schmitz & Söhne.

Gute warme Unterzeuge für unsere Soldaten wie Hemden, Unterhosen, Westen, Leibbinden, Unterleibchen, Kniewärmer usw., finden Sie in großer Auswahl, infolge frühzeitiger Einkäufe noch sehr preiswert bei **Christian Schwarz, Bahnhofsstraße.**

Sämtliche Sorten **Tafelobst** ausnahmsweise schön, werden abgegeben. Bestellungen hierauf nimmt entgegen **Gottlob Ziesle, Bürstenmacher.** **Geschäftsbücher** empfiehlt G. W. Zaiser.

**Warne**

verschiedene Leute, über mich schlechte, gänzlich erfundene Unwahrheiten weiter zu verbreiten, da ich diese Sache gerichtlich verfolgen.

Ehr. Neuz, Emmingen, a. Tal, 1. St. im Felde.

Nagold.

**Knecht-Gesuch.**

Suche sofort, wegen Einberufung meines blühenden, einen zuverlässigen Knecht

Frau Eugen Schill.

**Wibinert TABLETTEN**

schützen unsere Krieger vor Erkältungen. Sie löschen den Durst; sie erfrischen auf dem Marsche. Sendet Wibert-Tabletten an die Front als

**Lubusorbin**

Feldpostbriefe mit Wibert-Tabletten lassen in allen Apotheken und Drogerien Nr. 2. oder Nr. 1.

**Unser Emmich.**

Ein Lebensbild von Wilhelm Georg.

Die Tätigkeit des verdienstvollen Generals und seines braven Korps. Der Sturm auf Lüttich. Die Schlacht am San unter der Augen des Kaisers. Volkstümlich geschrieben. Mit acht Bildern. Preis 1 M. Vorzüglich bei G. W. Zaiser, Nagold.

**Pergament-Papier**

Vorzüglich bei G. W. Zaiser.

**Trauerhüte**

in grosser Auswahl **Frida Pfomm, Modistin.**

Statt jeder besonderen Anzeige. Wehingen, 21. Okt. 1915. **Trauer-Anzeige.** Teilnehmenden Verwandten und Bekannten mache ich die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Gattin **Marie Frey, geb. Großmann,** gestern abend von ihren Schmerzen durch den Tod erlöst wurde. Der trauernde Gatte: **Karl Frey.** Beerdigung Freitagnachmittag 1 Uhr.

Nagold, 20. Okt. 1915. **Danksagung.** Für die vielen, überaus wohlthuenden Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust meines im Feld-Lazarett an schwerer Verwundung gestorbenen, geliebten Sohnes **Wilhelm Klink,** Verwaltungs-Praktikanten, sage ich auf diesem Wege meinen tiefgefühlten Dank. Die tiefbetrübte Mutter: **Katharine Klink, Witwe,** mit ihrem Sohne **Karl.**

Ehhausen, 21. Okt. 1915. **Statt jeder besonderen Danksagung.** Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter **Anna Marie Enßlen, geb. Krauß** sagen herzlichen Dank. Die Hinterbliebenen.

Benutzt **Rote-Kreuz-Pfennig-Marken,** 2, 5 und 10 M. In bezug von Oberamtspostamt Zaiser, Nagold.

**Verband-Schachteln** zu 250 und 500 Gramm empfiehlt G. W. Zaiser.

